Informationsblatt – Lymphom

Klinikum Veterinärmedizin

Klinik für Kleintiere

Justus-Liebig-Universität Gießen

Was ist ein Lymphom?

Bei dem Lymphom oder Lymphosarkom handelt es sich um einen bösartigen Tumor der lymphatischen Organe bzw. des Lymphsystems. Die bösartig veränderten Zellen sind sog. Lymphoblasten, dabei handelt es sich ursprünglich um Zellen der Immunabwehr.

Es gibt verschiedene Formen des Lymphoms, je nachdem wo es auftritt und wie weit es fortgeschritten ist.

- 1) Die häufigste Form ist das multizentrische Lymphom. „Multizentrisch“ bedeutet, dass es in vielen unterschiedlichen Organen gleichzeitig vorkommt. Dabei sind zumeist die Lymphknoten, die Leber und die Milz betroffen. Auch eine Beteiligung des Knochenmarkes kommt vor.
- 2) Das intestinale Lymphom ist eine Form der Erkrankung, die auf den Magendarmtrakt beschränkt ist. Dabei finden sich häufig im Ultraschall verdickte Darmschlingen (manchmal nur an einigen Stellen, manchmal den gesamten Darm betreffend). Auch können nur die dazu gehörigen Darmlymphknoten vergrößert sein
- 3) Mediastinales Lymphom bezeichnet eine Form, die im Brustkorb vorkommt. Dabei ist auf dem Röntgenbild häufig eine weichteildichte Masse vor dem Herzen zu bemerken sowie eine Flüssigkeitsansammlung im Brustkorb. Mittels Untersuchung der gewebigen Masse und/ oder der Flüssigkeit kann die Diagnose gestellt werden.
- 4) Auch eine reine „Gehirnform“, das so genannte zentralnervöse Lymphom oder ZNS (= zentrales Nervensystem) –Lymphom kommt bei Haustieren vor. Dabei finden sich die Tumorzellen im Gehirnwasser, dem so genannten Liquor cerebrospinalis.

Je nach Ausbreitungsgrad können unterschiedliche *Stadien* unterschieden werden:

Stadium 1: nur ein Lymphknoten ist betroffen

Stadium 2: mehrere lokale Lymphknoten oder Milz oder Leber sind betroffen

Stadium 3: mehrere Lymphknoten und ein inneres Organ (Milz, Leber) sind betroffen

Stadium 4: multizentrische Verteilung ohne Knochenmarksbeteiligung

Stadium 5: jede der vorherig genannten Formen mit Beteiligung des Knochenmarks

Was ist der Unterschied zwischen Lymphom und Leukämie?

Ein Lymphom und eine akute lymphoblastische Leukämie können im Einzelfall schwierig zu unterscheiden sein. Theoretisch entspringt die Leukämie dem Knochenmark und kann sich dann auch in andere Organen manifestieren (wie z.B. der Leber, der Milz, den Lymphknoten). Bei dem Lymphom ist es umgekehrt: die Erkrankung entsteht in einem Organ und befällt am Ende auch das Knochenmark. Klinischer Indikator für eine Leukämie (also das Vorhandensein von bösartigen

Zellen im Blut) kann das Fehlen von vergrößerten Körperlymphknoten sein, wohingegen diese bei einem Lymphom mit Knochenmarksbeteiligung meist vergrößert sind.

Wie bemerkt man ein Lymphom?

Da der Ort des Erkrankungsausbruches sehr variabel ist, sind auch die Symptome stark unterschiedlich. Am häufigsten werden die Tiere beim Tierarzt vorgestellt, da den Besitzern große Knoten im Bereich der Kopflymphknoten (am Hals, der Vorderbrust) aufgefallen sind. Chronischer Durchfall kann das Symptom eines Darmlymphoms sein. Sehr häufig sind auch unspezifische Symptome wie Apathie, schlechte Futteraufnahme, Schlappeheit.

Ist der Sitz der Erkrankung im Brustkorb, kommen Anzeichen wie Atemnot, Husten, Schlappeheit und (selten) Stauungen im Kopfbereich vor.

Wenn eine reine „Gehirnform“ vorliegt, können die Tiere z.B. mit Krampfanfällen, Bewusstseinsveränderungen, Blindheit, Kreiswandern oder Orientierungslosigkeit vorgestellt werden.

Was wird der Tierarzt tun, um ein Lymphom auszuschließen oder zu diagnostizieren?

Die klinische Untersuchung gibt dem Tierarzt oft Hinweise auf die Lokalisation der Erkrankung. Im Falle einer reinen Lymphknotenvergrößerung kann die Entnahme einiger weniger Zellen aus den Lymphknoten (sog. Feinnadelaspiration) schon ausreichen, um zu einer Diagnose zu kommen. Wenn die Symptome sehr unspezifisch sind, kann es einige Untersuchungen notwendig machen, um ein Lymphom zu diagnostizieren. Standardmäßig werden eine Blutuntersuchung, ggf. Röntgen- und Ultraschalluntersuchungen durchgeführt. Je nach den erhobenen Befunden werden Proben genommen, um die bösartigen Zellen nachzuweisen. Zeigt das betroffene Tier Krämpfe o.ä., kann eine Computertomographie oder Magnetresonanztomographie des Kopfes und eine Gehirnwasseruntersuchung notwendig sein.

Kann man ein Lymphom behandeln?

Ja, die Behandlung eines Lymphoms mit dem Ziel einer Lebensverlängerung bei guter Lebensqualität ist möglich. Dies ist leider in den meisten Fällen nicht mit einer Heilung gleichzusetzen.

Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

- 1) Die besten Ergebnisse und die längsten Überlebenszeiten werden mit einem kombinierten Chemotherapieprotokoll erreicht. Dabei werden je nach angewendetem „Protokoll“ unterschiedliche Medikamente ca. im Abstand von einer Woche verabreicht. Dabei handelt es sich teils um Tabletten, teils um kurze Injektionen, teils um Infusionen, die ca. 20 Minuten dauern. Diese Behandlungen werden ambulant durchgeführt, das heißt, die betroffenen Tiere werden jeweils für die Medikamentengabe morgens vorgestellt und können danach wieder nach Hause gehen. Manche Medikamente können die Besitzer auch zu Hause selbst geben oder vom überweisenden Tierarzt geben lassen.

Diese Protokolle dauern in der Regel zwischen 10 und 25 Wochen. Danach wird die Therapie ausgesetzt bis wieder Symptome auftreten.

- 2) Es gibt die Möglichkeit einer weiteren Chemotherapie, die aus nur einem Medikament besteht, das im Abstand von 3 Wochen 4-5 mal als Kurzinfusion gegeben wird. Die Wirksamkeit ist ähnlich dem Protokoll unter 1), die Überlebenszeiten etwas kürzer.
- 3) Prednisolon-Therapie
Die Gabe von Kortison als alleinige Therapie ist als nicht ideal anzusehen, die Überlebenszeiten mit dieser Therapie sind sehr kurz.

Welche Nebenwirkungen wird mein Tier durch eine Chemotherapie bekommen?

Lesen Sie dazu das Informationsblatt „Chemotherapie“!

Wie lange kann mein Tier mit dieser Erkrankung überleben?

Die mittleren Überlebenszeiten bei einem Lymphom liegen bei 12 Monaten mit Chemotherapie. In Einzelfällen sind Überlebenszeiten bis zu 4 Jahren berichtet. Die Mono-Chemotherapie (unter 2)) ergibt mittlere Überlebenszeiten von ca. 9 Monaten.

Eine reine Kortison-Therapie erbringt mittlere Überlebenszeiten von ca. 6 Wochen.